

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Pfg.

Insertaten-Aannahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Communal-Anpflanzungen vor dem Clausenthor, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Clause nach der Königsmühle soll

**Sonnabend, den 5. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr**

im Communalbureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 30. Juni 1890.

Die Deconomie-Deputation.

Merseburg, den 30. Juni 1890.

(S) Die zweite Lesung der Militärvorlage.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag hat der Reichstag die zweite Beratung der Militärvorlage vorgenommen. Wurde die Debatte im Ganzen auch in einem maßvollen Tone geführt, so ergaben sich doch scharfe, sachliche Gegensätze. Zunächst zwischen dem Standpunkt des Abgeordneten Windthorst und demjenigen der freisinnigen Partei.

Frankreich hat 480 Batterien mit 3123 Bepannungen für Geschütze und Munitionswagen im Frieden, Deutschland 364 Batterien mit 2038 Bepannungen. Nach der Vorlage sollen wir 434 Batterien und 2381 Bepannungen (also immer noch 46 Batterien und 742 Bepannungen weniger als Frankreich) erhalten. Diese Vermehrung der Artillerietruppenkörper macht zugleich, ebenso wie die Bildung des 16. und 17. Armee-corps, deren Organisation noch Wäden aufweist, eine Vermehrung der alljährlich einzustellenden Rekruten um rund 6000 Mann erforderlich.

Der Führer des Centrums sagt nun: „Was hier verlangt wird, ist notwendig zum Schutze des Vaterlandes. Ich kann nicht verantworten, daß meine Brüder die Pflicht haben, Leib und Leben und Gesundheit im Kampfe einzusetzen, und nur deshalb nicht siegen, weil sie ungenügend ausgerüstet sind.“ Er will nicht, daß das deutsche Heer mit einer „inferioren“ Artillerie ins Feld zieht, und stimmt deshalb mit der überwiegenden Mehrheit seiner Partei gemeinsam mit den Nationalliberalen und den beiden conservativen Parteien für die Vorlage. Die freisinnige Partei dagegen befreitet zwar nach den Ausführungen ihres Redners Ricker die Ueberlegenheit der französischen Feldartillerie, mithin die Nothwendigkeit des in der Vorlage Geordneten nicht, lehnt aber gleichwohl die Vorlage ab,

weil sie warten will, bis die hohen Militärlasten auf andere Weise, insbesondere durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit, erleichtert werden. Außerdem stellt die Partei die constitutionelle Forderung, daß die Friedensstärke alljährlich im Etat festzustellen sei.

Die überwiegende Mehrheit der Nation wird ohne Zweifel dem Kanzler v. Caprivi Recht geben, wenn er sagte, daß das Wort „unerschwinglich“, das in Bezug auf unsere Militärlasten gebraucht worden war, im Auslande nur einen uns nachtheiligen Eindruck machen kann, daß wir im Gegentheil noch mehr leisten können und werden, wenn davon die Sicherheit Deutschlands abhängt, und daß, wenn jemand einen Mißgelenker für nützlich hält, es sehr unweise ist, im Vertrauen auf den wolkenlosen Himmel bis übers Jahr zu warten.

Die zweijährige Dienstzeit mag in manchen Kreisen eine populäre Forderung sein. Der einzelne Soldat hat davon, daß er nach zwei Jahren zu seiner Berufsarbeit zurückkehrt, einen wirtschaftlichen Vortheil, obgleich für Viele das Leben in der Kaserne besser ist als draußen. Aber billiger für den Staat, erleichternd für das wirtschaftliche Leben überhaupt, wäre die zweijährige Dienstzeit nur dann, wenn zugleich die Friedensstärke des Heeres herabgesetzt würde. Daran scheinen aber selbst die Freisinnigen nicht zu denken. Bleibt also neben der zweijährigen Dienstzeit die Präsenzstärke bestehen, so werden etwa 50000 Mann mehr aus dem activen Dienst entlassen, aber ebenso viel mehr, auf zwei Jahre vertheilt, eingestellt, d. h. 25000, die bisher überhaupt nicht dienen, müssen nun dienen und das, was dem Volke durch die Dienstzeit an Produktionskraft entzogen wird, bleibe ganz wie vorher; denn es ist offenbar ganz gleich, ob Schulze und Lehmann je 3 Jahr, oder ob Schulze, Lehmann und Müller je 2 Jahre dem wirtschaftlichen Leben entzogen sind, in beiden Fällen gehen 6 Jahrestkräfte verloren. Allerdings würden bei gleichem Präsenzstand mehr Mannschaften ausgebildet werden, aber nur auf Kosten der Tüchtigkeit des Heeres. Und die Tüchtigkeit des Heeres muß doch, da wir es in der Zahl zwei großen Gegnern nicht gleich thun können, schließlich die Hauptsache bleiben. Der Kriegsminister theilte die sehr bemerkenswerthe Thatsache mit, daß von 240 verlangten Berichten höherer Officiere, nur ein Regiments-Kommandeur sich für Einführung der kürzeren Ausbildungs-Periode ausgesprochen habe.

Der Reichstag hat am Schlusse der zweiten Lesung die freisinnigen Anträge auf jährliche Bewilligung des Militäretats (das eigene Programm der Freisinnigen verlangt nur Feststellung innerhalb jeder Legislaturperiode und der Abgeordnete Ricker war noch 1887 mit dreijähriger Bewilligung einverstanden) und auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit großen Mehrheiten abgelehnt. Die Vorlage wurde mit 211 gegen 128 Stimmen angenommen. Zur Mehrheit gehörten die Kartellparteien geschlossen, das Centrum in der überwiegenden Mehrzahl und

die Polen. Zur Minderheit die Freisinnigen, Volksparteiler, Socialdemokraten geschlossen, einige Welfen und vom Centrum 21 sächsische Abgeordnete. Der Reichstag will also nicht, daß es dem deutschen Heere an der erforderlichen Artillerie fehlen und es in der Friedensstärke hinter der französischen so lange zurückbleiben soll, bis gewisse freisinnige Wünsche auf Veränderung von Reichsgesetzen und bestehenden Institutionen erfüllt sind. Nationale Blätter finden eine bittere Kritik darin, daß die Polen dafür, die Freisinnigen dagegen gestimmt haben. —

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 28. Juni. Vormittags 11 Uhr.

In der heutigen Sitzung stimmte das Haus der durch das Schreiben des Herrn Reichskanzlers vom 26. Juni cr. beantragten Vertagung des Reichstages vom 8. Juli cr. bis 18. November cr. zu und ermächtigte die zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffende die Änderung der Gewerbeordnung, gewählte 8. Kommission, behufs weiterer Fortführung dieser Vorberatung bereit vom 4. November cr. ab zusammenzutreten.

Bei der darauf folgenden dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, trat Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) lebhaft für die Annahme der Vorlage ein, da sich kein deutscher Mann einer Bewilligung der für die Sicherheit des Vaterlandes notwendigen Forderungen entziehen dürfe. In der weiteren Diskussion beströmte außer dem Abg. Ricker (deutschfreis.), welcher seinen abweichenden Standpunkt ausreicht erhebt, nur Abg. Frhr. v. Münch (Volkspartei) die Vorlage, während sich die Abg. Frhr. von Friesen (son.) und Liebermann v. Sonnenberg (antisemitischer Wälder) entschieden für die Bewilligung der in der Vorlage geforderten Mittel aussprachen und Staatssecretär im Reichschatzamt Frhr. v. Malajschitz noch-mals Gelegenheit nahm, gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten Ricker den finanzpolitischen Standpunkt der verschiedenen Regierungen klar zu legen. — In der Specialberatung wurden die einzelnen Theile der Vorlage und darauf der Gesetzentwurf im Ganzen gegen die Stimmen der Linken, der Welfen und der Socialdemokratie definitiv genehmigt.

Nachdem auch der Gesetzentwurf, betreffend die Gewerbeverträge, in der Gesamtabschlussung definitiv genehmigt worden, folgte die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines dritten Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1890/91, in Verbindung mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und der Post und Telegraphen.

Abg. Ricker (deutschfreis.) betonte die Nothwendigkeit, nur das durchaus Erforderliche zu bewilligen und alles Uebrigste bis zum Herbst zu vertagen, worauf beide Vorlagen an die Budgetkommission verwiesen wurden.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1890/91.

Das Haus trat hier in allen Punkten den Beschlüssen seiner Kommission bei, welche die zu Dienstentlohnungsverbesserungen für Officiere, Aerzte und Militärbesamte geforderten Summen abzuheben vorgeschlagen hatte, während Preussischer Kriegsminister v. Berdyuz Bernois Veranlassung nahm, im Interesse der Billigkeit die Anstreichung der Regierungsvorlage lebhaft zu befürworten.

Nachdem die Beratung bis zu den Forderungen für Aufhebung der Gehälter der Unterbeamten vorgeschritten war, wurde dieselbe nach 5 Uhr auf Montag, 30. Juni, Nachmittags 1 Uhr vertagt.

Politische Tagesfragen.

(*) Die ältesten Söhne des Kaisers werden militärisch einfach im Kadettenkorps erzogen. Der Kaiser hat, wie die „Post“ erzählt, vor Kurzem in Betreff der Erziehung seiner Söhne seine Willensmeinung dahin ausgesprochen, daß die Prinzen, insonderheit der Kronprinz und der Prinz Eitel Fritz, im Kadettenkorps erzogen werden. Es sollen bereits Anweisungen hierüber ergangen sein.

(*) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs von Marschall zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz.“

* Kriegsminister von Verdy. Die von Berliner Zeitungen immer wieder verbreiteten Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers sind unrichtig. General von Verdy hat in der Sonnabendstunde des Reichstages mitgeteilt, er habe ein Entlassungsgesuch nicht eingereicht. Wir haben sofort die Hinsichtigkeit jener Redereien betont.

□ Der Reichstag wird den Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. zunächst nicht annehmen. Im Reichstage besteht bei sämtlichen Parteien Einverständnis darüber, daß die vom Reichskanzler beantragte Beschlußfassung über den Platz, auf welchem das Nationaldenkmal für den Kaiser Wilhelm I. errichtet werden soll, erst erfolgen kann, nachdem durch die Beseitigung der Häuser an der Schloßfreiheit der Platz, welchen der Reichskanzler für das Denkmal in Vorschlag gebracht hat, freigelegt sein wird. So lange dies nicht geschehen, ist ein endgültiges Urtheil darüber, ob dieser Platz für die Errichtung des Denkmals geeignet ist, nicht möglich. Nach den bisherigen Dispositionen ist die Freilegung des Platzes an der Schloßfreiheit bis Ende 1891 zu erwarten.

(**) „Deutschland wach' auf!“ Unter dieser Ueberschrift wird in süddeutschen Zeitungen zur Einreichung eines Massen-Protestes an den Reichstag gegen die deutsch-englische Kolonialvereinbarung aufgefodert. Daß ein solcher Protest nichts an dem bereits fest abgeschlossenen Vertrage ändern wird, ist selbstverständlich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. (Die Kaiserreise nach Norden.) Unser Kaiser ist Sonnabend Nachmittag von Kiel wohlbehalten in dem Sommerhoffe des Königs von Dänemark, Fredensborg, angekommen. König Christian war dem deutschen Geschwader an Bord des „Danebrog“ mit dem Kronprinzen, den Prinzen Waldemar und Karl entgegengefahren und hatte den Kaiser, welcher darauf auf den „Danebrog“ gekommen war, auf hoher See begrüßt. Um 4 Uhr erfolgte die Landung in dem dänischen Hafen Helsingör unter dem Donner der Kanonen und den Hochrufen der zahlreich versammelten Menschenmenge. Der Kaiser schritt unter den Klängen des Fahnenmarsches die aufgestellte Ehrenwache ab und begrüßte sodann die vom Könige vorgestellten Officiere und Staatsbehörden. Nach kurzem Aufenthalt führten der Kaiser und der König in einem Wagen, der Prinz Heinrich von Preußen und der dänische Kronprinz in einem zweiten Wagen durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Bahnhofe, von wo mittels Extrazuges die Reise nach Schloß Fredensborg angetreten wurde. Auf der Schloßterrasse wurde der Kaiser von der Königin und den dänischen Prinzessinnen begrüßt. Abends war große Tafel im Schlosse. Bei derselben trank König Christian auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und des ganzen kaiserlichen Hauses. Der Kaiser antwortete, es sei ihm eine wahre Freude, die Majestäten begrüßen zu können. Er trinke auf das Wohl des Königs und der Königin, die Gott noch viele Jahre behüten möge, und des ganzen königlichen Hauses. Am Sonntag wurde der Gottesdienst besocht und ein Ausflug unternommen, ferner besichtigte Kaiser Wilhelm mit der dänischen Königsfamilie die Sammlungen in Schloß Fredricksborg. Der Kaiser hat sich sehr erheitert über den herzlichen Empfang ausgesprochen, der ihm überall bereitet worden ist. Abends sollte die Abreise des Kaisers nach Christiania erfolgen. — Die Ankunft Kaiser

Wilhelm's in der norwegischen Hauptstadt ist auf Dienstag Abend 6 Uhr festgesetzt. Der König Oscar von Schweden und Norwegen begiebt sich zur Begrüßung seines Gastes an Bord der Yacht „Hohenzollern“, kehrt sodann ans Land zurück, worauf die Landung des Kaisers und die officielle Begrüßung erfolgt. Im sechspännigen Wagen wird die Fahrt nach dem Schlosse zurückgelegt. Abends ist Familientafel. Mittwoch wird ein Ausflug unternommen, Abends ist Galatafel. — Die Deutschen in Christiania werden dem Kaiser außer einem kostbaren Blumenstrauß ein werthvolles Album mit photographischen Ansichten von Christiania überreichen. Das Album ist mit Filigranbeschlüssen von norwegischem Silber geziert und weist die Wappen Norwegens, Christianias und den kaiserlichen Namenszug auf.

— Französisch-Blätter wußten jüngst zu melden, daß sich unser Kaiser in der Landschaft Garbanger, Norwegen, ein Schloß bauen ließe, um dort in jedem Jahre seinen Sommeraufenthalt zu nehmen. Wie die N. A. Z. erzählt, beruht jene Nachricht auf Erfindung.

— Eine längere Sitzung des preussischen Staatsministeriums hat am Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers von Caprivi stattgefunden.

— Der Reichskanzler von Caprivi hat auf ein an ihn gerichtetes Telegramm betr. die Handwerkerfrage in folgender Weise geantwortet: „Indem ich den Empfang des gefälligen Telegramms vom gestrigen Tage mit verbindlichem Danke bestätige, bitte ich Sie versichert zu halten, daß ich den auf Förderung des deutschen Handwerkerstandes abzielenden Bestrebungen warmes Interesse entgegenbringe. v. Caprivi.“

— Die städtischen Behörden von Frankfurt am Main werden dem bisherigen Oberbürgermeister und jetzigen Finanzminister Dr. Miquel das Ehrenbürgerrecht verleihen. Am Sonnabend Abend fand Dr. Miquel zu Ehren ein Kommerz fest, außerdem soll ihm auch ein Fackelzug dargebracht werden. Als eine interessante Erinnerung ist es zu betrachten, wenn heute mitgeteilt wird, Miquel habe in Jugendjahren für republikanische Einrichtungen geschwärmt. Auch Fürst Bismarck hat dafür bekanntlich als junger Mann lebhaftes Interesse an den Tag gelegt.

— Fürst Bismarck wird nicht in Kaiserslautern für den Reichstag kandidiren. Das dortige nationalliberale Wahlcomitee hat das Mandat einem Gutsbesitzer des Wahlkreises angetragen.

— Auf einem ihm in Berlin gegebenen Festmahl hat sich Reichskommissar von Wisman offen zu Gunsten des Kolonialabkommens mit England ausgesprochen. Er äußerte, man müsse Vertrauen zur Reichsregierung haben, die sicherlich die besten Gründe für ihr Verhalten habe.

— Der Vorstand des deutschen Emin-Pasha-Comitees hielt am Freitag in Berlin unter Vorsitz des Staatsministers von Hofmann eine Sitzung ab, welcher Major von Wisman, sowie die früheren Mitglieder der Emin-Pasha-Expedition, Kapitänlieutenant a. D. Kust und Oscar Borchert, bewohnten. Es wurden die Berichte des Dr. Peters verlesen, die demnächst im Wortlaut veröffentlicht werden sollen. — Weitere Briefe von Dr. Peters und Lieutenant von Liebenow, seinem Begleiter, bestätigen, daß die deutsche Emin-Pasha-Expedition tagtäglich wieder an der ostafrikanischen Küste eintreffen kann.

Ropenhagen, 30. Juni. Von den Ropenhagener Zeitungen, welche sämtlich die Ankunft des deutschen Kaisers auf dänischem Boden in sehr sympathischen Artikeln feiern, bemerkt die „Börzenzeitung“, der Kaiser habe seit seinem letzten Besuche in Dänemark eine Arbeitsfähigkeit und eine Fülle von Ideen an den Tag gelegt, die ihn mit den größten Herrschern der Geschichte auf die gleiche Höhe stellen. Nach Jahrhunderten noch werde den Besuchern des Fredensborgers Schlosses das Zimmer gezeigt werden, welches der große deutsche Kaiser bewohnt habe. Das „Dagbladet“ hebt hervor, der von dem jugendlichen deutschen Kaiser bereits dargelegte ehrliche Wille, das Glück seines Volkes zu fördern, und sein ideales Streben hätten für seine erlauchte Person große Sym-

pathie erweckt, welche ihm überall einen warmen und herzlichen Empfang bereite.

Wien, 30. Juni. Die Delegationen in Pest sind am Sonnabend durch den Reichs-Finanzminister Rallay mit dem Danke des Kaisers und der Regierung für die Erlebigung aller Arbeiten geschlossen. Die Präsidenten betonten in ihren Schlussreden das Vertrauen der Versammlungen zur Erhaltung des Friedensbundes und des allgemeinen europäischen Friedens, für den sie die erforderlichen Opfer stets aufzubringen bereit seien. Unter Hochrufen auf den Kaiser trennten sich die Abgeordneten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Wien angekommen. Derselbe will einige Wochen hindurch ein böhmisches Bad besuchen.

Bern, 30. Juni. Die gefeßgebenden Körperschaften der Schweiz sind am Sonnabend geschlossen. Der Bundesrath ist in der letzten Sitzung noch aufgefordert, eine internationale Vereinbarung zum Zweck des Verbotens der Güterzüge an Sonntagen herbeizuführen, damit den Eisenbahnbeamten eine größere Sonntagsruhe gewährleistet werden kann.

London, 29. Juni. Die Kaiserin Friedrich ist am Sonnabend Vormittag in Sbernes mit ihren Töchtern eingetroffen und von dem Herzog von Connaught, ihrem Bruder, sowie von dem deutschen Vorkapitän Grafen Hatzfeld empfangen. Die Kaiserin reiste sofort nach Schloß Windsor weiter, woselbst sie Mittags eintraf. — Das Abkommen zwischen Deutschland und England wegen der ostafrikanischen Schutzgebiete ist in London unterzeichnet worden und wird alsbald dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet werden.

London, 30. Juni. Der englische Minister Balfour hat in einer politischen Versammlung in London erklärt, durch das Abkommen mit Deutschland sei jede Möglichkeit beseitigt, daß zwischen England und Deutschland jemals Differenzen entstehen könnten.

Paris, 30. Juni. In Nancy wurde in Gegenwart der Minister Duvellé und Barbey ein Standbild der Jungfrau von Orleans enthüllt. An einer Revanche-Anspielung hat es dabei nicht gefehlt. Ein Festsprecher äußerte: Wenn die Grenze neuerlich bedroht würde, würden die dem Feinde entgegenstehenden Krieger Frankreichs zuerst die edle Lothringerin begrüßen, welche für ihr Land gestorben sei, nachdem sie es befreit habe.

Sofia, 29. Juni. Während es noch in den letzten Tagen mit Bestimmtheit hieß, der wegen Hochverrats zum Tode verurtheilte Major Panika werde begnadigt werden, ist am Sonnabend bereits, auf Anträgen des Ministerpräsidenten Stambulow, der ein Exempel statuieren wollte, das Urtheil im Militäraller von Sofia vollstreckt. Im Angesicht aller Truppen ist Panika, ein ebenso tapferer, wie unüberlegter leichtsinniger Mann, händlich erschossen worden. Der Verurtheilte war vollkommen gesund, beim tödlichen Kommando rief er: „Es lebe Bulgarien!“ und brach gleich darauf leblos zusammen. Der Leichnam wurde der Frau Panika's zur Bestattung übergeben.

Sofia, 30. Juni. Der Mitverschworene Major Panika's, der russische Weinhändler Kalubow, der ebenfalls zum Tode verurtheilt war, ist vom Fürsten von Bulgarien begnadigt, per Schub über die Grenze gebracht und den russischen Behörden übergeben. Die letzteren werden ihn natürlich schleunigst laufen lassen. — In Sofia wiegt man sich in dem Traume, Italien und Oesterreich würden beim Sultan die Anerkennung von Bulgarien beantragen. Dieser Traum wird wohl für immer ein Traum bleiben.

Die Cholera in Spanien.

Die Cholera in Spanien läßt in Folge des kühleren Wetters entschieden nach. Tritt kein Zwischenfall wieder ein, so dürfte die Seuche langsam erlöschen.

Die neuesten Choleraepidemien lauten: Madrid, 28. Juni. Nach den letzten Nachrichten ist nur eine Erkrankung in Gandia und eine in Montichelvo erfolgt.

Madrid, 29. Juni. Es sind 6 Erkrankungen aus Gandia, 1 aus Montichelvo und 1 aus Benicoll gemeldet.

Anzeigen.

Grundstücks-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr sollen das dem Maurer Hrn. A. Dietrich gehörig, **Amtshäuser No. 3** hier, beleg. Grundst. best. in Wohnhaus, Waschk., Stallgeb., Hof mit Thoreinfahrt und Garten, in **Gutmann's Restauration** Neumarkt No. 23 hier selbst, meistbietend versteigert werden. Anzahlung ca. 300 bis 400 Thlr. Merseburg, den 27. Juni 1890.

G. Höfer,
Auctions-Commissar i. Austr.

Schattstiefeln

für Herren,
bester Qualität, schöne Facons, erstaunlich billig bei

Jul. Mehne,
kleine Ritterstrasse 1.

Zuntz-Kaffee

in den berühmten, feinen Qualitäten:

Ia gebr. Java-Kaffee à Mk. 2,00,
IIa gebr. Java-Kaffee à Mk. 1,90,
Haus halt-Kaffee . . . à Mk. 1,80, Pfund.
Wiener Mischung . . . à Mk. 1,70.

Zu haben bei

C. L. Zimmermann.

A. Zuntz sel. Ww.,

Königl. Postlieferant.

Dampf-Kaffee-Brennereien.

Bonn & Berlin.

Meiler Holzkohlen

beste, trockene, kieferne, großflüchtige Waare liefert jeden Posten prompt.

Ed. Klaus, Merseburg.

Eine edle, 8 jäh. kleine Grauschimmelstute, 153 Ctm. hoch, kräftig und sehr leistungsfähig, 1- und 2-spännig gef., lammstrotm im Geschir, im Stall etwas böse, steht für 400 Mark zu verkaufen. Oberaltenburg 2.

Die bisher von Herrn Regierungs-Assessor von Schellha innegehabte erste Etage des Hauses Unteraltenburg 56. ist zu vermieten und kann bald bezogen werden Näheres bei **J. Schönlicht.**

Wohnungen zu vermieten.

In dem neuerbauten Wohnhause in der neuen Straße an der Rauphütterstraße, sind noch zwei Wohnungen mit je 2 Stuben, groß. Schaffstube, Küche mit Wasserleitung, Bodenlammer u. Kellerräume zu vermieten u. von jetzt ab oder später zu beziehen. Näheres im Hause daselbst.

Delgrube 18/19

ist die zweite Etage besteh. aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, Kammer und Küche mit allem Zubeh. zu vermieten und 1. Juli oder 1. Oct. zu beziehen. **Aug. Thomas.**

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kammern u. s. w. ist zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedit.

Im Bürgergarten ist ein Haus, für eine Familie passend, von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Herrschäftliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedit.

Die herrschäftl. Wohnung, Halle'sche Straße 16, (part.) enthält 6 Stuben, Kammern u. Zubeh. ist zu vermieten und sofort od. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Straße 10.

Stuten- und Fohlen-Musterung

mit Vertheilung von Prämien.

Der landwirthschaftliche Verein Bedra hält unter Bethelligung der Nachbarvereine Steigra, Reinsdorf und Langeneichstedt-Oberwünch, wie in den Vorjahren, unter Gewährung von freien Deck. Scheinen als Prämien, eine **Stuten- und Fohlen-schau** für alle diejenigen Ortsschaften ab, welche die in Gefäße bei München stationierten Königlichen Gefäße benützen.

Die Musterung findet am 7. und 8. Juli cr. statt.

Das Nähere über die Schau, sowie Zeit und Ort der Vorführung, wird in den Ortsschaften durch Aushang noch bekannt gemacht.
Bedra, den 20. Juni 1890.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins Bedra.

Hauptgewinne: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsm.,
400 000 Reichsmark, 2 mal 300 000 Reichsmark, 3 mal
200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauf-Lose 5. Kl. der Berliner Schloßfreibrief-Lotterie (Hauptziehung: vom 7. Juli bis incl. 12. Juli cr., kleinster Gewinn 500 Mark), versendet gegen baar so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$ à 112, $\frac{1}{2}$ à 56, $\frac{1}{4}$ à 28, $\frac{1}{8}$ à 15 Mk.; ferner Kauf-Antheil-Lose 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{8}$ à 14, $\frac{1}{16}$ à 7,50, $\frac{1}{32}$ à 3,75, $\frac{1}{64}$ à 2 Mark. Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Losen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pfg.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Lose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{2}$ à 240, $\frac{1}{2}$ à 120, $\frac{1}{4}$ à 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{8}$ à 24, $\frac{1}{16}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 Pfg. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).



Nächsten Donnerstag, den 3. Juli steht ein großer Transport

Dänische und Ardenner Arbeitspferde

in großer Auswahl bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein.

Dienstag, den 3. Juli empfangen wir wieder

in sehr großer Auswahl

Belgische und Dänische Pferde.

Gebr. Strehl.

Capillatorium

von F. W. Breuer, Barmen,
bestes und garant. unschädlichstes
Haarfärbemittel

um ein ergrautes Haar dauernd blond, braun, schwarz zu färben. — Nur allein echt zu haben für Mk. 2,50 in Merseburg bei Herrn **P. Scherr, Coiffeur.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr H. Ritterstraße 17, sondern **Breitenstrasse 5**

wohne. Für das mir in meiner alten Wohnung geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung gütigst bewahren zu wollen.

Mit Hochachtung

Amalie Franz, Weißnäherin.

Ein paar einzelne ältere Leute suchen passende Wohnung für 24 Thlr., da der Mann Gärtner, könnte er auch einen Hausmannsposten und die Gartenarbeit übernehmen. Gefällige Anerbietungen bitte in der Kreisblatt-Expedit. niederzulegen.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu vermieten. Neumarkt 22/23.

Soeben erschien u. ist von **Paul Steffenhagen's Buchhandlung** zu beziehen:

Christiani,

das Amt des Vormundes, Pflegers und Waisenraths in Preussen. Mit einer Anleitung zur Aufstellung von Vermögens-Verzeichnissen u. Vormundschafts-Rechnungen. 5. Auflage 1890. Brochüre 1,50 Mk., Nach Auswärts 1,70 Mk., franco. Merseburg, den 23. Juni 1890.

Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

Die halbe 2. Etage, Halle'sche Straße 9 haben per 1. October zu vermieten. **F. E. Wirth & Sohn.**

Oberbreitestraße 18 ist ein größeres Logis zu vermieten. Preis 210 Mk.

Amme gesucht für eben geborenes Kind in herrschäftlichem Hause. Anfragen unter **A.** in der Kreisblatt-Expedit.

Ein Kanarienvogel ist zugeflogen. Abgeholt Lindenstraße 1.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorräthig.

Verkaufsstelle von van Houtens Cacao bei G. Schönberger, Gotthardtsstrasse.

Ferner empfiehlt derselbe: bestes **Holländisches Cacaopulver**, ausgewogen, p. Pfd. 2,40 Mk. u. 3 Mk., **Vanille-Bruch-Chocolade**, garant. rein, p. Pfd. 1 Mk. u. 1,20 Mk., **Tafel-Chocolade** verschiedenster Qualität, p. Pfd. 1 bis Mk. 3.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit heutigem Tage

die Bäckerei, Friedrichstrasse 8a

übernommen habe. Es soll mein größtes Bestreben sein, das mich besuchende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Merseburg, den 1. Juli 1890.

W. Kurkhaus.

Tivoli-Theater in Merseburg.

Vorläufige Anzeige.

Hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme eines hochgeehrten kunstsinigen Publikums von Merseburg u. Umgegend daß ich in nächster Woche mit meiner aus ca. 40 Personen bestehenden

Operetten- und Lustspiel-Gesellschaft

einen Cycles von Operetten und Lustspielen eröffnen werde. Das Repertoire umfaßt nur die neuesten und besten Stücke der Gegenwart und kommen u. a. folgende **neue Operetten u. Lustspiele** zur Aufführung:

Operetten: Der Mikado. — Der arme Jonathan. — Der Abenteurer. — Bettelstudent. — Zigeunerbaron. — Die Lieder des Mirza-Schaffy. — Der neapolitanische Fischer. — Die Glocken von Corneville. — Der Königs-Gardist.
Lustspiele: Das letzte Wort. — Der Nordpolfahrer. — Sie wird geküßt.
An Gesangs-Vorlesungen: Stotte Weiber. — Die junge Garde. — Der Goldsuchs. Höhere Töchter.

An Opern: Der Freischütz. — Der Trompeter von Säckingen.

Alles Nähere besagen die Theaterzettel. Obige Stücke werden mit der dazu gebörenden glänzenden Ausstattung gegeben und bitte ein hochverehrtes p. t. Publikum um geneigtes Wohlwollen und Unterstützung meines Unternehmens.

Es finden wöchentlich zwei auch drei Vorstellungen statt.

Eröffnungs-Vorstellung

Dienstag, den 1. Juli cr.

Don Cesar von Iran.

Komische Operette in 3 Acten von R. Dellinger.

Unter Mitwirkung der ganzen Stadtcapelle.

In Hamburg über 200 Mal aufgeführt.

Familien-Billets: 10 Stck. für Sperrsitze 8 Mk., 10 Stck. für Parterre 4 Mk.
Merseburg, den 27. Juni 1890.

Hochachtungsvoll
Fritz Baars.

Director des Kgl. Schauspielhauses in Bad Lauchstädt
und des Stadttheaters in Freiberg i. S.

Fussbodenfarben

mit bestgekochtem Firniß angerieben,
zum sofortigen Anstrich fertig, hart
trocknend.

Firniß garantiert rein.
Farben für landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe.
Fussboden-, Möbel- u. Eisenlacke in besten Qualitäten empfiehlt

Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,

Burgstrasse 16.

Wiederverkäufern zc. Vorzugspreise.

Preisliste gratis.

Die vom Obrist-Lieutenant von Schrötter
innegehabte Wohnung ist von jetzt ab zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen.

Karl Künzel, Unteraltenburg 44.

Makulatur

ist wieder vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Die Freiwillige Feuerwehr

hier selbst wird am

Sonnabend, den 26. Juli und
Sonntag, den 27. Juli

ihre 25 jähriges Stiftungsfest feiern.
Zur Theilnahme hieran laden wir die hohen
Behörden und die gesammte Bürgerschaft von
Merseburg auf das Herzlichste ein.

Da voraussichtlich auch eine größere Anzahl aus-
wärtiger Kameraden, in Folge der an sie ergangenen
Einladung, während des Festes in unserer Stadt
weilen werden, so richten wir an unsere geehrten
Mitbürger die ergebenste Bitte, und durch Zuwei-
sung von Freiquartieren die Unterbringung unserer
Gäste ermöglichen zu wollen. Wir hoffen hiermit,
bei dem oft bethätigten Gemeinnfinn unserer Bürger-
schaft, keine Fehlbitte gethan zu haben.

Gefällige Anmeldungen von Freiquartieren
nehmen entgegen die Kameraden Hauptmann
Schnurpfel, kleine Ritterstraße 6 und Haupt-
mann Köhner, Delgrube 7. Außerdem werden
zu diesem Zwecke Listen in Umlauf gesetzt werden.
Es wird noch bemerkt, daß die Quartiergeber
freie Eintritt zu sämmtlichen Festlichkeiten haben.
Die Festordnung wird später bekannt gemacht
werden.

Merseburg, den 1. Juli 1890.

Namens des Fest-Ausschusses.
W. Kopp.

Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr.

Muchlein

oder „Keine Fliegen mehr“

in Zimmern, Küche und Stall. Bestes
gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen
Insecten sofort und bewahrt so Menschen
und Vieh vor der häufigen Uebertragung
von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es
Schwaben, Motten, Bussen,
Wanzen etc. Zu haben in Packeten
à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn Otto
Zachow Depots errichtet in jedem
Orte unter sehr günstigen Bedingungen
bei freier Lieferung, schönes Placat,
hohen Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland.)

Simbeeren

kaufen

Thiele & Franke.

Pa. frische Isländer Meringe,
frische geräuch. grosse Lachs-
Meringe empfiehlt A. Faust.

Eingesandt.

Die Fontainen im Schloßgarten Schlummern
seit Monaten in sanfter Ruh', trotz Wasserlauf
und Leitung.

Das große Bassin dürfte eine Cement-Reparatur
vertragen? —

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 1. Juli. Anfang
7 Uhr. Das Glöckchen des Eremiten. — Altes
Theater. Dienstag bis Sonnabend geschlossen.

Redaction, Schnellpressen- und Verlag von A. Eichholtz
in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).

Hierzu 1 Beilage.

Geschichtliches und Vorgeschichtliches aus Merseburg's Vergangenheit.

Ein Vortrag, gehalten am 23. März 1888 im Beamtenverein [4. Fort.] zu Merseburg.

2.

Noch vor einigen Jahrzehnten begann man die Geschichte mit der Zeit, aus welcher schriftliche Ueberungen uns überkommen sind. Aber die Geschichte der menschlichen Kultur beginnt viel früher, ehe man der Schriftzeichen zum Austausch der Gedanken oder zum Fixiren wichtiger Thatsachen sich bediente. Dazu kommt, daß die schriftkundigen Völker der alten Welt in ihren Beschreibungen fremder Stämme in fernen Gegenden weder parteilos noch ausführlich genug sind, als daß man sich durch die wenigen und oft sich widerprechenden Darstellungen des Herodot, Cäsar, Tacitus u. s. w. hinreichend für befriedigt erachten könnte. Wo nun sind treuere Urkunden über der Urzeit Völker als in dem von ihnen bewohnten Boden anzutreffen, in welchem sie allerlei Reste als Zeugen ihrer Kultur und ihres äußern Lebens zurückließen. Diese Kenntnisse — auf der Erdoberfläche als künstliche Erdhöhlen oder Wälle — im Innern der Erde als Brand- und Opferstätten, als Gräber mit Skeletten, als Gesammt- oder Einzelstunde von Stein-, Metall- oder Knochengewürthen — und in der Tiefe der Seen als Pfahlbauten — eröffnen einen abnungsvollen Blick auf Zustände und Verhältnisse, welche zuweilen weiter als alle Sprachen, von denen uns Reste überkommen sind, in die Vergangenheit zurückzuführen.* Der Forscher auf dem Gebiete der Urgeschichte sieht sich auf Schritt und Tritt von den Zeugen einer grauen Vorzeit umgeben. Es handelt sich nur um das Verständnis der Sprache, welche aus einer tausendjährigen Harmonie von der Kindheit des menschlichen Geschlechtes her in unsere Kultur-epoche herüberklingt. Zur Aufhellung dieser Urgeschichte der Menschen und ihres socialen Lebens haben seit wenigen Jahrzehnten Männer von den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und der practischen Thätigkeit her sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengethan. Noch liegt das Ziel in weiter Entfernung wie ein in duffiger nebelhafter Bläue schimmerndes Gebirge, aber immer deutlicher gestalten sich die Umrisse und gewiß wird es in wenigen Jahrzehnten so weit erreicht sein, als es dem immer rastenden menschlichen Erkennen möglich ist.

Was man über die noch so junge Wissenschaft der Vorgeschichte auch häufig gering-schätzigere Aeußerungen hören, weil in ihrem Urtheil vorschnelle Präjudicien nicht selten in ihren Ansichten weit auseinandergehen. Immerhin haben die Forschungen der letzten Jahrzehnte mancherlei feststehende Ergebnisse erzielt. Als eine Thatsache ist zu betrachten, daß Deutschland und die hiesige Gegend nicht erst von Kulturvölkern angefüllt worden sind, sondern daß auch hier eine Urbevölkerung ursprünglich auf einer ähnlichen Kulturstufe, wie noch heute die rohen Naturvölker in Africas Innern und auf den Hochplateaus von America, gestanden hat. Auch hier hat es eine Zeit des Unbekanntseins der Metalle gegeben.

Ebenso ist festgestellt, daß in den verschiedenen Gegenden die Kenntniß des Metallgebrauchs sich zu verschiedenen Zeiten verbreitet hat.

Über verlangt man Resultate der Forschung im Einzelnen.

Im Spreewald hat man angenommen, die dortige Bevölkerung habe da seit Urzeiten geessen. Durch die Ausgrabungen ist nachgewiesen, daß jene Gegenden überhaupt erst seit etwa dem Beginn unjurer Zeitrechnung bewohnt und bevölkert worden sind.

Oder es sei auf Ergebnisse der Forschung in unjurer unmittelbar nächsten Nähe verweisen. Seit ca. zwei Jahren hat ein sächsisches Provinzial-Blatt den Gegenstand von Schnapsstrinkenden Tagelöhnern und Champagnerkühnenden Jüngern in seinen Spalten mehrfach erörtert. Diesen Artikeln fehlte beiläufig bemerkt der Vorzug der

Originalität. Sie waren aus der berühmten Officin in der Jerusalem Gasse von Berlin bezogen worden, und in den Provinzen finden dann gewisse Leute eine besondere Befriedigung darin, solches Blech nach Möglichkeit breit zu klopfen. Dem gegenüber kann als Ergebnis prähistorischer Forschung gelten: Der Gegensatz von Reich und Arm ist so alt wie die Geschichte vom Patriarchen Abraham, welcher große Herden besaß und über eine kleine Armee von Knechten und Mägden verfügte. Auf dem durch seine hochinteressanten Ausgrabungen weitberühmten Reichenfelde in dem benachbarten Köffen sind bis jetzt etwa 60 Skelette ausgeschachtet worden, unter ihnen etwa 40, bei welchen jede Beigabe an Schmuck oder dergleichen fehlte. Das sind die Knochen von den Schnaps-trinkenden Tagelöhnern ungefähr aus dem 15. Jahrhundert vor unjurer Zeitrechnung. In diesem Schachtelchen hier liegen fünf Perlen von italienischen Marmor geschnitten, wie solche auch in mehreren Exemplaren im Halle'schen Provinzialmuseum sich finden, gleichfalls von dem erwähnten Gräberfelde stammend, das ist der Hals-schmuck von der edlen Gemahlin eines Champagnerziehenden Junkers aus der prähistorischen Zeit.

Die erste Kulturstufe nennt man nach dem Material, dessen man in Ermangelung der Metalle zur Herstellung von Waffen und Hausgeräthen und schneidenden Werkzeugen sich bediente, die Steinzeit, die alte und die neuere, je nachdem man Steingeräthe mit roh zuge-schlagenen Schären oder aber Steinwerkzeuge mit geschliffener Schärbe und mit polierter Oberfläche benutzte und gebrauchte, die paläolithische und neolithische, die alte und die neuere Steinzeit oder ganz populär gesprochen: die Periode des geschlagenen oder geschliffenen und durchbohrten Steines.

Erinnerungsstücke an die paläolithische Zeit sieht man im Halle'schen Provinzialmuseum in verhältnismäßig sehr geringer Anzahl. In Merseburgs Nähe hat man nichts aus jener Periode angetroffen. Es dies gewiß damit einfach zu erklären, daß man wegen der Rohheit der Formen die Fundstücke zu wenig beachtet hat, und daß man solche Höhlen, welche wesentlich als Fundorte für die erwähnte Zeit gelten, in dieser Gegend nicht antrifft.

Dagegen ist der Boden des Kreises Merseburg eine wie es scheint unergründliche Fundgrube für Reminiscenzen aus der neolithischen Zeit. Im goldenen Saale des germanischen Museums lenken zwei schön erhaltene und mit größter Sorgfalt der Erde entnommene Skelette von dem mehrfach genannten Köffener Gräberfelde aus eben dieser Periode stammend die Aufmerksamkeit der Besucher in hervorragender Weise auf sich, im Berliner Museum für Völkerkunde enthalten mächtige Schränke die meist aus dieser Periode herrührenden prähistorischen Fundstücke unseres Kreises und das Halle'sche Provinzialmuseum zeigt Waffen, Hausgeräthe und Schmuckstücke in den verschiedensten Größen und mannigfaltigsten Formen, derselben Zeit angehörig, wie man dieselben in Köffen, Göhlitzsch, Köpichen, Hölleben, Neukirchen, Passendorf, Kriegsdorf, Schlopau u. s. w. aufgefunden und dieser Centralstätte für sächsische Alterthümer überwiesen hat.

Der neolithischen Kulturperiode gehört auch das im hiesigen Schloßgarten befindliche Grab an, das man im Munde unjeres Volks als Hunnen-grab bezeichnet und damit in eine um etwa zwei bis drei Jahrtausende jüngere Zeit verlegt. Dasselbe, über welches mehrere gelehrte Schriften verübt worden sind, hat eine besondere Geschichte.

(Schluß folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Bären, 28. Juni. Unser Kinderfest, das auch von auswärtis stets zahlreich besucht ist, wird in diesem Jahre am 13. Juli abgehalten werden.

† Freyburg, 27. Juni. Der etwa 60 Jahre alte Landwirth Gebhard in Großjena wurde gestern auf dem Boden seines Hauses erhängt aufgefunden, nachdem er schon früher

zweimal versucht hatte, sich das Leben zu nehmen. Da G. in guten häuslichen und finanziellen Verhältnissen gelebt hat, so kann die That nur in einem Anfall von Geistesföhrung verübt sein.

† Naumburg, 27. Juni. Heute traf der Königliche Regierungspräsident Herr v. Dieß aus Merseburg hier ein, wurde von dem komm. Landrath Hrn. Frh. v. Feilitzsch, Vertretern des Magistrats zc. am Bahnhofe empfangen, besichtigte sodann die Anlage der Wasserleitung, industrielle Etablissements, die Haushaltungsschule u. a. und wird morgen nach Nebra zur Prüfung der dortigen Provinzial-Haushaltungsschule weiterreisen.

† Halle, 30. Juni. Herr Dr. Julius Schmidt in Halle ist mit 1. Juli an Stelle des aus seinem Amte scheidenden Director des Provinzial-Museums der Provinz, Oberst a. D. Herrn von Borries zum Director des Provinzial-Museums der Provinz Sachsen ernannt worden.

† Duedlinburg, 26. Juni. Als der 243 Uhr hier eintreffende Personenzug Frose-Duedlinburg den Uebergang bei Reinitz passirte, bemerkte das Zugpersonal ein mit zwei Pferden bespanntes Gefährt, welches der Ueberfahrt zulente, aber vor derselben zum Halten kam. Als das Läutewerk der Locomotive ertönte, wurden jedoch die Pferde von den Insassen, zwei jungen Leuten aus Reinitz, welche geflohen haben müssen, durch das Läuten aber aufgeschreckt wurden, angetrieben und gelangte der Vordertheil des Wagens in dem Augenblick auf das Geleise, als der Zug heranbraufte. Die in der Schopfelle Sitzenden wurden herausgeschleudert, überfahren und sofort getödtet. Eins der Pferde wurde zur Seite geschleudert und muß bei dem Sturze das Küstrat gebrochen haben, da es ebenfalls sofort todt war. Der Zugführer ließ halten, und wurde die Ortsbehörde in Reinitz von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt. Mit bedeutender Verspätung traf der Zug hier ein und mußte die Maschine, nachdem sie von den Blutsputzen gereinigt, da verschiedene Theile derselben verbogen und beschädigt waren, sofort in die Reparaturwerkstatt nach Halberstadt dirigirt werden. Das Zugpersonal trifft an dem Unglücksfalle keine Schuld.

† Ronneburg, 25. Juni. Von einem dauerlichen Schicksale wurde gestern der Bahnbedienstete Wolf auf hiesigem Bahnhof ereilt. Derselbe gerieth beim Schieben eines Wagens in ein anderes Geleise, vermutlich zwischen die Stirnwand des laufenden und das Kopfstück eines anderen dastehenden Wagens, wodurch ihm der Brustkasten dermaßen eingedrückt wurde, daß der Tod augenblicklich eintrat.

† Bielebach, 25. Juni. Vorgestern stand ein Detonon in Nieberntsa, die Hände, welche ein Werthpapier hielten, auf den Rücken gelegt, auf dem Hofe und unterhielt sich mit einem Bekannten. Pöblich merkte der erstere, wie ihm das Papier aus der Hand gerissen wurde. Der große Regenbock war der Dieb gewesen. Als man nach längerem Zagen das Thier eingefangen hatte, besand sich das Papier bereits in dessen Magen.

† Glauchau, 26. Juni. Ein schlagfertiger Hausbesitzer stand kürzlich vor dem hiesigen Amtsgericht. Bei einem Termine in Miethsachen langte der Verklagte seinem Gegner bei einer ihm nicht passenden Rede die „schönsten Ohrfeigen“ ein Vorkommniß, welches seit Bestehen des hiesigen Amtsgerichts „einzig“ dasteth.

† Leipzig, 29. Juni. Als Rabenmutter — wenn dies zureichen sollte — ist jedenfalls eine 31 Jahre alte Schneiderin aus Halle zu bezeichnen. Das hier wohnhafte Frauenzimmer, welche 3 uneheliche Kinder im Alter bis zu 4 Jahren hat, mißhandelte hauptsächlich eines derselben, einen Knaben im Alter von 3 Jahren derart, daß die Nachbarn von den Rohheiten geradezu haarsträubende Dinge zu erzählen wissen. Schließlich sahen sich dieselben zur Anzeigerstattung genöthigt, was die sofortige Verhaftung der Betreffenden durch die Polizei zur Folge hatte. Wie Zeugen bekräftigen, ist z. B. das Kind, während es von der Mutter an einer

*) Publikationen des Provinzial-Museums zu Halle.

Hand gefaßt und im Kreise herumgeschleudert wurde, vermaßen mit einem Stöcke auf alle Körpertheile geschlagen worden, daß ihm geradezu Hören und Sehen vergangen ist; ein anderes Mal ist der Kleine an den Füßen gepackt und mit dem Kopfe auf die Dielen gestoßen worden. Der Polizeiarzt, der ein Gutachten über den Befund des Kindes auszusprechen hatte, mußte zugeben, „so etwas von Spuren der Mißhandlungen noch nicht gesehen zu haben.“ Der Knabe, welcher infolge der Weulen und sonstigen Verletzungen bei jeder Berührung des Körpers laut aufschreien mußte, ist sammt dem jüngsten Kinde (das älteste befindet sich bei den Großeltern) in Waisenhauspflege genommen, die Mutter aber gestern an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert worden.

† In der Nacht zum 27. d. M. verunglückte tödlich auf einem Schachte in Zwickau der verheiratete Zimmerling Seidel. Derselbe war beim Schachtbau beschäftigt, wurde von einem in der Seilführung hängen gebliebenen und dann plötzlich herniedergegangenen kleinen Gerüst getroffen und erlitt völlige Zerschmetterung des Kopfes. Das Gerüst durchschlug die betreffende Bühne, wobei Seidel noch 45 Meter tief in den Schachtstempel stürzte. Der Tod war bereits bei der Schädelzerrichtung eingetreten.

† Lausigt, 28. Juni. In einem unbewachten Augenblicke kletterte am Mittwoch Nachmittag das 2jährige Söhnchen des Schuhmachers Schmidt auf einen am Fenster stehenden Stuhl, öffnete das Fenster und bog sich soweit aus demselben, daß er das Gleichgewicht verlor und auf das Pflaster hinabstürzte. Durch den ziemlich hohen Sturz (aus dem ersten Stockwerk) hat sich der unglückliche Knabe eine Gehirnhautentzündung nebst sonstigen Verletzungen zugezogen, insofern er schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

Vocales.

Merseburg, den 30. Juni 1890.

§ Unser diesjähriges Kinderfest hat bei schönstem Wetter seinen Anfang genommen. Zahlreiche Fremde sind herbeigekommen um der Feiern beizuwohnen. Nach zwei Uhr zogen die ungeheuren Kindercharaktere in der altergebrachten Ordnung unter den Klängen der Regimentsmusik und der Stadtpfeife und zahlreicher Trommlercorps auf den Anlaßplatz hinaus, woselbst dann die verschiedenartigsten Spiele ihren Anfang nahmen. Weiteres über das Fest berichten wir morgen.

§ Personalien. Der bisherige Hilfsarbeiter im Kataster-Bureau der hiesigen königl. Regierung, Theodor Dröder u. der bisherige Katastergehilfe Gustav Freund sind vom 1. Juli d. J. ab widerruflich zu Katasterzeichnern im Rgl. Katasteramt in Giesleben u. Wittenberg ernannt.

§ Vorgesetzte des Lehrers. Es ist in einzelnen Fällen vorgekommen, daß sich die Magistratsmitglieder einiger Städte als Vorgesetzte des Lehrers angesehen haben. Infolge Beschwerde seitens der Lehrer hat die Rgl. Bezirksregierung folgende Verfügung zur Kenntnissnahme der städtischen Behörden gebracht: Die Annahme des Magistrates, derselbe sei, weil der Lehrer z. durch ihn, unter Bekräftigung der königlichen Regierung als Lehrer angestellt worden, als Vorgesetzter des Lehrers anzusehen, trifft nicht zu. Der Lehrer gehört als solcher nicht zu den dem Magistrat untergeordneten Gemeindebeamten. Dienstvorgesetzte desselben sind vielmehr lediglich diejenigen Beamten und Behörden der Schulverwaltung, welchen der Lehrer in disziplinarischer Beziehung untergeordnet ist. Zu diesen gehört aber der Magistrat nicht.

§ Eisensteigen in falsche Züge. Infolge immer wieder vorkommender Fälle, in denen Reisende auf den Stationen falsche Züge bestiegen und so sich auf eine unrichtige Strecke begeben, dann aber die ganze Schuld dem Schaffner beimeßen, haben mehrere königliche Eisenbahn-Directionen aufs Neue zur Kenntniss des reisenden Publikums gebracht, daß jeder Reisende selbst für das Aussteigen auf seiner Zielstation zu sorgen habe. Ebenso sei er selbst dafür verantwortlich, daß er auf den Wagenwechselstationen, wo Züge nach verschiedenen Richtungen abfahren, in den richtigen Zug ein-

steigt. Ein über seine Zielstation hinausfahrender Reisender könne Ansprüche an die Eisenbahnverwaltung nicht erheben und ebensowenig könne der Schaffner dafür in Anspruch genommen werden.

§ Theater. Man schreibt uns aus Lauchstädt: Wie alljährlich, so wird auch in dieser Saison die gegenwärtig im königl. Schauspielhaus in Bad Lauchstädt mit großem Beifall spielende Operetten- und Lustspiel-Gesellschaft an einigen Abenden in der Woche hier spielen. Die Leitung des königl. Schauspielhauses ist Herrn Director Freih. Vaars anvertraut. Derselbe verfügt über ein vorzügliches Personal und werden die betreffenden Stücke mit brillanter Ausstattung an Kostümen und Decorationen gegeben. Die Eröffnungs-Vorstellung findet Dienstag Abend statt, zur Aufführung kommt die Operette „Don Cesar.“

§ Leichenfund. Am Freitag wurde in der Nähe des Dorfes Milzau der vollständig nackte Leichnam eines jungen Mannes an dem Aste einer Eiche hängend gefunden. In demselben wurde der Sohn eines Biegeleiarbeiters aus Lauchstädt erlannt. Seine Kleidungsstücke lagen zusammengepackt neben ihm. Momentane Selbstmorde für den erst neunzehnjährigen, sehr ordentlichen jungen Mann gewesen zu sein.

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Stanley's Werk über seinen Zug zu Emin Pascha, welches unter dem Titel „Im dunkelsten Afrika“ erscheint, ist am letzten Sonnabend gleichzeitig in zehn Sprachen zur Ausgabe gekommen. — In Ulm hat am Sonntag die Einweihung des renovierten herrlichen Münsters, das jetzt den höchsten Kirchturm Europas aufweist, stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Leopold von Preußen anwesend, ferner Prinz Wilhelm von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, Generalstabschef Graf Waldersee und alle städtischen Behörden. Eine tausendköpfige Menschenmenge wohnte dem feierlichen Akte bei. — In Ebersteden in der Pfalz hat am Sonntag die Enthüllung eines Denkmals für König Ludwig I. von Bayern stattgefunden. — Anlässlich des 75. Geburtstages der Schlacht von Waterloo sind Erhebungen angestellt worden, wie viele jener wackeren Männer noch am Leben seien, die damals mithalfen, das Joch der Fremdherrschaft von unserem Vaterlande abzuschütteln. Es sind im Ganzen noch 48; fünf von denselben stehen im 100., einer im 105. und einer im 107. Lebensjahre. — In Puebla und Barcelona hat eine Ederzuckerfütterung stattgefunden; die Schwankungen waren nur von kurzer Dauer; es hat sich kein besonderer Zwischenfall ereignet. — Die Infuenza herrscht gegenwärtig in ausgedehntem Maße an der russisch-chinesischen Grenze.

* (Der historische Theil) des großen Festzuges beim deutschen Bundeschießen in Berlin wird die Entwicklung des Schützenwesens von seinen bis ins 15. Jahrhundert zurückreichenden Anfängen bis zur Gegenwart darstellen. 700 bis 800 Personen werden an dem Zuge theilnehmen, der 16 große Festwagen aufweisen wird, welche die Städte darstellen, in welchen bereits Bundeschießen stattgefunden haben. Es ist nur zu wünschen, daß das Bundeschießen von gutem Wetter begünstigt wird, denn sonst würde bei den hohen Kosten ein riesiges Defizit sich herausstellen. Von einem gleichen Schicksal wurde ja im vorigen Jahre die allgemeine deutsche Ausstellung für Unfallverhütung heimgesucht.

* (Der erste Sonntag) unter der Herrschaft des Zonentarifs, der bekanntlich billigere Fahrpreise auf der Eisenbahn gebracht hat, in Oesterreich wird von dem „Wiener Fremdenbl.“ folgendermaßen geschildert: „Der erste Sonntag während der Einführung des neuen Tarifs brachte eine so enorme Steigerung des Personenverkehrs, daß selbst die hohen Erwartungen der Eisenbahndirectionen übertroffen wurden. Auf dem Wiener Westbahnhof verkehrten 172 Züge, die von 80 000 Personen benutzt wurden. Auf dem Wiener Franz-Joseph-Bahnhof verkehrten 83 Züge, die von 35 600 Personen benutzt wurden. Der größte Verkehr an einem Tage hatte bisher in Wien noch nicht 100 000 Passa-

giere gebracht, und für den ersten Sonntag unter dem Zonentarif fällt außerdem noch als nachtheilig in Betracht, daß wenig freundliches Wetter herrschte.“

* (Fatales Mißverständnis.) Ein Zug steht fertig zum Abfahren und es wird zum dritten Mal geläutet, als ganz außer Athem eine dicke Frau herbeigehüpft kommt. Von dem dienstfertigen Schaffner wird sie gepackt, mit einem Ruck ins Coupee geworfen und fort braust der Zug. Gleich darauf erscheint der Schaffner bei der noch immer nach Athem ringenden Dame. Diese leucht: „Ach... ich wollte...“ „Nun, nun, beruhigen Sie sich nur, Sie sind ja mitgenommen und das ist die Hauptsache!“ — „Ja... ich wollte ja... nur...“ — „Sizr Willer, wenn ich bitten darf!“ — „Ja... aber... ich wollte... ja nur... diesen Brief... in den Briefkasten... stecken!“

Geburtsregister.

Dom 23. bis 29. Juni 1890.

Geburten: der Schuhmachermstr. August Julius Eduard Fröbisch mit Marie Sophie Rosine Christiane Bütefeld, Unterlangen 24; der Buchhalter Bernhard Max Fischer mit Louise Auguste Martha Viebold, Schmalstr. 5; der Werksatt. Johann Karl Wenz mit der verm. Schloffer Weber, Wilhelmine Anna geb. Bähle, Friedenstr. 13.

Getraute: Dem Restaurateur F. Jandus ein S., Krautfr. 6; dem Geschirrführer A. Kreyer ein L., Breiterf. 18; dem Koffertträger B. Wölke ein S., Dammsgr. 9; ein ungel. S., dem Fabrikarb. F. Kemp ein S., Wintel 1; eine ungel. F., dem Tischler R. Reisinger ein S., Saalstr. 2; dem Fabrikarb. F. Feine ein L., gr. Ritterstr. 19; zwei ungel. S., dem Egartenhändler B. Hoffmann ein S., Neumarkt 63; dem Agt. Gen.-Com.-Secr.-Assistent F. Peter eine L., Steinstr. 7; dem Fabrikarb. H. Dohse ein S., Antshäuser 5; dem Fischer S. Dorias eine L., Neumarkt 66.

Getraute: des Restaurateur F. Jandus S. Mar. 1 L., Krautfr. 6; der Wirtenerlehrling Hermann Dietz, 16 J., Rüd. Krankenhaus; der Schiffer Robert Sorg, 73 J. 1 M., Neumarkt 15; des Schiffer G. W. Hofmann Friederike geb. Barth, 67 J. 10 M., Neumarkt 79; des Korbmacher G. Wendt S. Franz Mar. 6 M., Feuerstr. 11; des Handarb. F. Lange L. Bertha Auguste Elsa, 3 J. 1 M., Sirtigberg 1; der Flurhülfe Karl Göge, 64 J. 10 M., Sirtigstr. 7; eine ungel. F., 11 J. 1 M.; der Eisenreder Christian Jenter, 47 J. 2 M., Bahnhofsstr. 3; des verfl. Eisenbedemstr. F. Schlege Witwe Christiane geb. Frosch, 85 J. 9 M., Neumarkt 68; des Tischler L. Albrecht S. Wilhelm Reinhold Moriz, 6 M., Breiterf. 16.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getraut: Minna Louise Martha, Tochter des Glasermeisters Voigt. — Beerdigt: den 24. Juni der Wirtenerlehrling Hermann Dietz aus Dampin, den 30. Juni der Eisenreder Christian Jenter.

Stadt. Getraut: Johanna Gertrud, L. des Holzhandlers Augustin; Karl August Heinrich, S. des Willers Hage; Anna Elsa Erna, L. des Landwirts August; Helene Joh. L. des Willers Hage; Karl Otto, ein ungel. Sohn. — Getraut: Der Buchhalter B. M. Fischer hier mit Frau L. M. geb. Viebold; der Werkmeister J. A. Wente hier mit Frau verw. Weber, W. A. geb. Hölzer; der Maler F. D. Gudenhus hier mit Frau F. P. geb. Paale. — Beerdigt: den 29. Juni Marie, zweite Tochter des Malers Ferdinand Neumann, hier, 11 J. 10 M. alt in Halle a. S.; den 28. der jüngste Sohn des Korbmachers Wendt a. S.; den 28. die jüngste Tochter des Handarb. Lange; den 29. der einzige Sohn des Tischlers Albrecht.

Gottdankeskirche: Der Gottesdienstag Donnerstags, Nachmittags 5 Uhr, fällt ausnahmsweise in Altenburg. Getraut: Elisabeth Katharine, L. des Restaurateurs Wiesnack; Ida, L. des Fabrikarbeiters Hierogel. — Beerdigt: Zur Beerdigung: die Ehefrau des Schuhmachers meisters Franz Friederike geb. Siller.

Neumarkt. Getraut: Bertha Frieda, L. des Zimmermanns Göge; Eduard Ludwig Paul, ein außerehel. S. — Getraut: der Handarb. Hermann mit Frau W. P. geb. Jäger. — Beerdigt: der Schiffseigner L. Sorge; die hinterlass. Witwe des Eisenbedemstr. Schlege.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Der Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft ist am 1. Juli d. J. die nächste Ziehung fällig. Die Ziehung erfolgt am 1. Juli d. J. gegen den Courserloos von ca. 7 p Ct. bei der Anstoßung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfg. pro 100 Mart.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten)

1. Juli: Wärme, Carl Wolff, vielfach bedeckt, etwas Regen, schwül, Westwind, stellenweise Entladungen, theils sonnig, oft aufsteigender Wind, im Süden kühl.

Redaction, Schulverlag von W. Leibholdt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)